

Abonnementpreis
vierteljährl. mit „Anstalts-Beilage“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Anstältern 1,40 Mk., in den Buchhandlungen 1,60 Mk.



Inserions-Beilage
für die 5 heftigste Corporationen oder deren Raum 15 Pf., für Private
in Mecklenburg und Langeland 10 Pf.

Merseburger Kreisblatt.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Das dem Schutzgebiet der Marschall-Inseln wird vom Monat April ab eine regelmässige Postverbindung auf dem Wege über Singapore - Manila - Karolinen-Inseln in der Weise hergestellt werden, dass in zweimonatigen Zwischenräumen ein Segelschiff zwischen Joluit (Marschall-Inseln) und Bonapè (Karolinen-Inseln) verkehrt, zum Anlauf an die gleichfalls zweimonatlich verkehrenden spanischen Postdampfer zwischen Manila und Bonapè.

Die Inszen der Kaufmann Kreiegers'schen Stiftung, welche den Zweck hat, einem hier nachzukommen auf hiesigen Schulen gebildeten, unbemittelten Lehrlinge, welcher Neigung und Fähigkeit besitzt, sich dem Handelstande zu widmen ein Vergeld zu gewähren, sind zu verzeichnen. Verwandte des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt.

Der Communicationweg, welcher von Köhschau über Namph, nach Talschlag führt, ist, soweit er die Für Kramph berührt, infolge der Pfäfferei vom 25. de. Mts. ab gesperrt, und wird das Fuhrwerk vom Bahnhof Köhschau aus direkt nach Talschlag geleitet.

Merseburg, 22. März 1895.
* Sozialdemokraten als Arbeitgeber.

Das die Sozialdemokratie als Arbeitgeber aber das von ihr theoretisch mit allem Aufgebote sittlicher Entschlossenheit, „gebrandmarzte“ System der kapitalistischen Ausbeutung mit einer Pädagogikselbstkritik und Härte zur Anwendung bringt, welche das von ihr so „vernünftige“ gegenzeitliche Verhältniss der bürgerlichen Arbeitgeber weit hinter sich lässt, ist zwar schon des Oefteren an konkreten Beispielen nachgewiesen worden, doch kann es nicht schaden, wenn gelegentlich immer wieder die Sozialdemokraten auf den fragantesten Widerspruch setzungen werden, dessen sich ihre Propaganda im Vergleich mit ihrer Theorie schuldig macht.

Abhilfe in Frage gekommen sind, bilden eine werthvolle Unterlage für die weiteren Anschlagungen der Regierung. Die Sachverhalte und die praktischen Erfahrungen, welche in ihrer Mitte bestehen und bei ihren Verhandlungen zum Ausdruck gekommen sind, geben die besondern Gründe, dass die Vorzüge, welche das Ergebnis ihrer Verhandlungen sind, sich auch bei den weiteren Verhandlungen der Regierung geltend machen werden und durchführbar erscheinen werden. Solche Mittel aber, deren Anwendung auch von Ihnen als ungenügend für die Erreichung des Zwecks, als praktisch nicht ausführbar oder als gefährlich für die Erhaltung der staatlichen und wirtschaftlichen Ordnung erkannt und widerstanden sind, wird diese Regierung um so unbedenklicher aus dem Kreise ihrer Verhandlungen auscheiden können.

In seiner letzten Sitzung hat der Staatsrath den Antrag A nicht abgelehnt, dafür aber eine Reihe anderer Mittel zur Verwirklichung des Zweckes in der Landwirtschaft vorgeschlagen.

Man soll folgende Beschlüsse: Der Staatsrath erkennt die Nothwendigkeit der Landwirtschaft an. Die dadurch bedingte Beschäftigung des allgemeinen Staatsinteresses fordert mit Nothwendigkeit die Anwendung aller durchführbaren und zweckdienlichen Mittel zur Bekämpfung der Nothlage. Bei der Beantwortung der dem Staatsrath in diesem Sinne vorgelegten Fragen ist der Staat in den vorgeschlagenen Fällen zu berücksichtigen.

Die deutschen Kaiser des Mittelalters in ihren Beziehungen zu Merseburg.

Unter großen kirchlich-Friedenslieben wird Johann des Kaisers Kaplan Wigbert, ein vortrefflicher, hochgebildeter Mann aus einem der angesehensten Geschlechter Thüringens zu dem bischöflichen Stuhle geführt und vom Erzbischof Tagino eingesetzt. Die bei dieser Feier gegenwärtigen Heiden sind die der Chronik überliefert:

er sich mit Recht an seiner Lieblingsplatz der vorübergehenden Kaiser den Winter über bringen. Während dieser Anwesenheit gibt er dem wiederergründeten Bisthum einen erneuten Beweis seines Wohlwollens. Dem Andenken eines vortrefflichen trauen Vasallen, des Grafen Giso von Merseburg, stiftet er zwei große silberne Altäre, schenkt der Kirche das ihm gehörige Gut Schuppen und überreicht dem bischöflichen Stuhle wiederum die reichen Einkünften von den Klöstern Pleun und Juden. Dieser Winterbesuch der Kaiser Merseburg wiederholt sich im Winter von 1005-6, sowie im Winter 1008-9; während dieser Besuche läßt es sich beachtlich anlegen sein, die feste Ordnung in den Dörfern wiederherzustellen und vor allem, den Häubereien der Wenden, unter denen Schenken arg zu leiden hat, mit unerbittlicher Strenge ein Ziel zu setzen.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 70.

Samstag, den 23. März 1885.

68. Jahrgang.

Flamingo.

Roman von Waldwin Wilshausen.

(3. Fortsetzung.)

Noch immer zitternd sah Eva zu Flamingo empor. Sein Aeußeres wirkte schwerlich Vertrauen erweckend auf sie ein; dagegen mußte in seiner Stimme etwas gelegen haben, was sie beruhigte. Ihre letzten Zweifel oder Schwanden, als ihr Blick an Flamingo vorbei die von anderen Gästen halbverdeckte Gestalt ihres ersten Verteidigers streifte.

„Ich will mit ihnen gehen,“ sprach sie leise, und noch immer gegen Entsetzen anlämpfend, erhob sie sich.

Bereitwillig, wenn auch ungeschickt, zog Flamingo den Friesack über die Harje und befestigte den Trageriem an derselben. Nicht minder dienstfertig half er Eva selber in ihre winterliche Hülle hinein. Durch den Anblick seiner freundlichen Fürsorge bestärkt, waren die brennendsten Beobachtungen dagegen mit unverkennbar freundlicher Theilnahme, wie die schlanke Gestalt mehr und mehr in dem großen Deckentuch verschwand und endlich das krankhaft erglühende liebliche Antlitz nur noch zum kleinsten Theil zwischen den dickwolligen Falten hervorlugte. Sie wollte die Harje ergreifen, duldete jedoch, daß Flamingo sich mit derselben beschwerte, und sich anmutig vor den Gästen verneigend, schritt sie dem Ausgange zu, welchen der durch die Musik noch immer entzückte Walatte höflich vor ihr öffnete. Flamingo, qualmend wie ein Fabrizschornstein, folgte ihr auf dem Fuße nach. Bevor er ebenfalls hinaustrat, löste es ihm nach: „Das Geld, Mann, das Geld!“ und im nächsten Augenblick stand ein Herr mit dem gefüllten Keller neben ihm.

„Das Geld, mein liebes Kind! Ihre Einnahme!“ wiederholte Flamingo. Eva schien es nicht zu hören. Unbestimmt um ihr kostbares Instrument, trat sie hastig durch die zweite Thüre, wo der scharfe Wind ihr alsbald die feinen Schürhoden wie ebenso viele Nadeln in das erhitze Antlitz schleuderte.

Flamingo, vielleicht ihre Empfindungen erathend, lehrte sich dem neben ihm stehenden Herrn zu.

„Ich werde es ihr eingehändigen bis auf den letzten Cent,“ sprach er verdrossen und weit öffnete er die eine Vordertasche des salben Leberziegers; „schütten Sie nur hinein. Da ist's so sicher aufgehoben wie in der Staatsbank, und besser noch, weil man es ohne Kündigungsfrist und viel Schreiberei flüssig machen kann — so — so — danke schön. Sie sind ein Gentleman, und nun gute Nacht.“

„Hoffentlich hörten wir das glänzende Spiel nicht zum letzten Male,“ hieß es zurück.

„So suchen Sie es auf einer anderen Stelle; denn hier wird es wohl nicht mehr erklingen,“ antwortete Flamingo grimmig, und die Harje vor sich tragend, wie ein krankes Kind, folgte er Eva auf die Straße hinaus nach.

„Wiederkommen!“ löste es im Chor hinter ihm her, „wiederkommen und das Unglück über Ihnen, der es wagt, die junge Lady zu erschrecken.“

„Ja, wiederkommen,“ zischte es höhnisch aus dem festgenagelten Mundwinkel, „der Satan über Euch Alle!“ — hier verstumte Flamingo, denn Eva trat vor ihn hin, um ihn von der Last des Instrumentes zu befreien. Er wehrte ihr mit sanften Worten. Als er inne wurde, daß sie in die Falten ihres Tuches hinein schluchzte, fügte er mitleidig hinzu:

„Das Ding trage ich zehn Stunden, ohne es zu fühlen. Gängen Sie sich lieber an meinen Arm. Die Steine sind glatt vom Schnee; zu zweit schreitet man sicherer darüber hin.“

Eva folgte dem ihr erteilten Rath. An einer Antwort hinderte sie fortgesetztes Schluchzen. Dasselbe klang so schmerzlich, so unjählich trostlos, daß Flamingo nicht einmal den Muth gewann, mit seinen Verhüthungsgründen fortzufahren.

2.

Eine mäßige Strecke waren Flamingo und Eva einhergeschritten, als Letztere plötzlich stehen blieb.

„Mein Gott,“ sprach sie klagend, „diese Richtung läuft entgegengesetzt von der, in welcher ich wohne. Ich muß dort hinüber.“

„Gut, mein liebes Kind,“ krächzte Flamingo förmlich vor Rührung, „da haben wir noch nichts verloren. Wir brauchen nur in die nächste Querstraße einzubiegen, und nicht eher weiche ich von Ihnen, als bis ich Sie Ihre Hausthür hinter sich zusehen sah.“ Er setzte sich wieder in Bewegung und sprach weiter: „Wo wohnen Sie denn eigentlich, und welche Sorte von Heimstätte nennen Sie die Ihrige? Deutsche, die auch noch nicht warm in diesem Lande geworden, müssen leider oft mit dem Schlimmsten vorlieb nehmen.“

Wiederum drohten schmerzliche Empfindungen Eva zu übermannen, indem sie schüchtern eingehänd:

„Wohl mußten wir mit dem Schlimmsten vorlieb nehmen — wenn das nur das Beste wäre.“

„Aber Ihre Wohnung, Ihre Wohnung? Wo liegt die?“

„Hinter dem Shalespeare-Hotel; eigentlich ein Anbau desselben, ist das Haus im Besitz einer Wittwe. Sie vermietet die einzelnen Räumlichkeiten an weniger Bemittelte.“

„Keine gute Gegend da herum,“ erklärte Flamingo unzufrieden, „wer dort ein Unterkommen sucht, zahlt für ein paar Quadratfuß verhältnißmäßig höhere Miete, als jeder Andere hier im Broadway.“

„Wir konnten sie wenigstens erschwinnen und hoffen auf günstigere Zeiten,“ entgegnete Eva, und Thränen erstickten ihre Stimme.

„Hoffnung ist eine gute Institution,“ meinte Flamingo tröstlich, „aber eine schlechte Gegenwart wird dadurch nicht aufgewogen. Ich vermute, Sie werden zu dieser späten Stunde ängstlich erwartet. Wie ich höre, begleitet Ihr Vater gelegentlich Ihr Spiel mit der Geige.“

Eva athmete tief auf. Der letzte Muth schien sie zu verlassen. Erst nach einer Pause antwortete sie kaum verständlich:

„Mein Vater ist todt — morgen soll er beerdigt werden.“

Mit einer heftigen Bewegung blieb Flamingo stehen.

„Was!“ rief er, unbestimmt um die vorüberstreichenden Fußgänger laut aus, „todt? Und Sie bejaßen die Kraft, trotzdem Ihrem Erwerb nachzugehen? Den Muth, mit Ihrem Gram im Herzen vor eine Gesellschaft frühlicher

Menschen hinzutreten und sie heiter zu unterhalten? Unglaublich! Armes, liebes Kind, wie müssen Sie zu derselben Zeit gelitten haben!“

„Ich war gezwungen,“ versetzte Eva nunmehr gefasster. „Seit drei Wochen war der Vater an's Bett gefesselt; seine Pflege lag in meinen Händen allein. Dadurch wurde unser Erwerb abgesehen. Die kleinen Ersparnisse waren bald aufgezehrt und für Doktor und Arznei hingeeben, und so gerietten wir bei der Wirthin in Schulden. Des Bewußtseins aber lastete so schwer auf mir, daß die Verzweiflung mich heute wieder hinaustrickte.“

„Ihre Wirthin ist ein hartherziges Weib, welches Sie drängt?“ fiel Flamingo ein und er nahm seine Bewegung wieder auf.

„Nein, das nicht. Im Gegentheil: bereitwillig legte sie Alles für mich aus. Hätte Sie nicht die Sorge für die Verbringung übernommen, so wäre ich völlig ratlos gewesen. Sie bot mir sogar an, bei ihr wohnen zu bleiben.“

„So?“ meinte Flamingo spöttisch, „mit anderen Worten: Sie sollten ein Sklavenleben führen, Jahr auf Jahr immer neue Schulden abarbeiten. Wir kennen das, o, wir kennen das.“

„Ich weiß es nicht — verleihe das nicht — mein Gott, wie bin ich unglücklich —“

Nicht doch, liebes Kind. Ihrem Unglück stehen Jugend und Ihr Talent gegenüber, und noch sind nicht alle Menschen Schurken, wenn auch die meisten. Um, wie groß ist ihre Wohnung?“

„Ein kleines Zimmer für den Vater und eine Kammer für mich. Von jetzt ab begnüge ich mich mit weniger Raum.“

„Zwei Gemächer. Um. Die mögen danach sein. Ich frage indessen nur, um zu erfahren, wie der arme Todte untergebracht ist.“

„In dem Zimmer schläft er in seinem Sarge.“ — „Sie verdrachten die letzten Tage mit einer Leiche?“ fuhr Flamingo heftig auf.

„Es konnte nicht anders sein — ich that es gern. Ich mich nur heut' von seiner Seite.“ — „Und man wies Ihnen keine andere Stätte an,“ unterbrach Flamingo das fliegende Mädchen in seiner gemohnen grimmigen Weise, als es in schmerzlicher Bewegung nach Worten suchte.

(Fortsetzung folgt.)

